

B 16687

Anleitungen 50618/7

für den

Unterricht

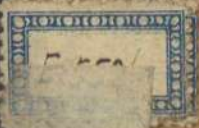
an den k. u. k. Militär-Erziehungs-  
und Bildungsanstalten

im Anschlusse an die Lehrpläne (Dienstbücher F-6).

## Freihandzeichnen.

(Für alle Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.)

Herausgegeben vom k. u. k. Kriegsministerium.



WIEN.

Kommission bei L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

1913.

K. 5714.





# Anleitungen

für den

## Unterricht

an den k. u. k. Militär-Erziehungs-  
und Bildungsanstalten

im Anschlusse an die Lehrpläne (Dienstbücher F-6).

---

## Freihandzeichnen.

(Für alle Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.)

Herausgegeben vom k. u. k. Kriegsministerium.

WIEN.

In Kommission bei L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

1913.

M. kir. Zrínyi Miklós Akadémia  
könyvtára  
Pécs.

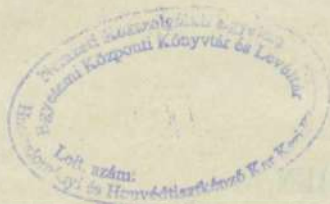


### Empfehlenswerte Literatur:

(Machhold.) Der Unterricht im Freihandzeichnen an den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten und an den Kadettenschulen. Wien 1878. (Im Buchhandel vergriffen.)

Langl, Methodik des Unterrichtes im Zeichnen. Wien 1912.

A. Micholitsch, Der moderne Zeichenunterricht, I. Band, 2. Auflage, 1910; II. Band 1907, Wien.



## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Bedeutung und Zweck des Zeichenunterrichtes . . . . .	5
2. Erziehliche Forderungen . . . . .	5
3. Verständnis für die darzustellenden Objekte . . . . .	6
4. Übungen des bewußten Sehens und des Gedächtnisses für Form und Farbe . . . . .	6
5. Ausbildung des Farbensinnes . . . . .	7
6. Zeichentechnik und Zeichenmaterial . . . . .	7
7. Skizzieren . . . . .	7
8. Unterrichtsvorgang . . . . .	9
9. Darstellung flacher Formen, Stilisierung, Ornament . . . . .	11
10. Perspektivisches Zeichnen . . . . .	12
11. Landschaftszeichnen und -malen . . . . .	15
12. Figurales Zeichnen . . . . .	16
13. Handfertigkeiten . . . . .	18
14. Kunstgeschichte, Sinn für Naturschönheiten . . . . .	18
15. Geschmacksbildung . . . . .	19
16. Ausstellung von Schülerarbeiten . . . . .	20





## 1. Bedeutung und Zweck des Zeichenunterrichtes.

Das Zeichnen ist ein den Formen- und Schönheitssinn förderndes allgemeines Bildungsmittel.

Der Zeichenunterricht hat den Zweck, das bewußte Sehen durch Schulung des Auffassungs- und Vorstellungsvermögens auszubilden, die Gewandtheit in der graphischen Darstellung des Gesehenen sowie das ästhetische Verständnis für Form und Farbe zu fördern und einen Einblick in die wichtigsten Kunstepochen der Vergangenheit zu gewähren und dadurch den Sinn für das Schöne zu wecken und das Gefühl für edlere Genüsse zu bilden.

Jeder Zögling muß zum beruflichen Zeichnen befähigt werden, d. h. seine Gedanken — wenn dies gegenüber dem schriftlichen oder mündlichen Ausdrucke vorteilhafter erscheint — zeichnerisch in kurzer Zeit klar und bestimmt auszudrücken.

Das künstlerische Zeichnen ist je nach der individuellen Begabung des Zöglings tunlichst zu fördern.

## 2. Erziehliche Forderungen.

Die Zöglinge sollen mit Lust und Liebe arbeiten. Deshalb ist die Wahl des Darzustellenden dem einzelnen zu überlassen, insoweit nicht anfangs die Notwendigkeit des Massen- und Gruppenunterrichtes, dann die Systematik Einschränkungen bedingen. Das Maß der Anforderungen ist den Fähigkeiten und dem Grade der Übung des einzelnen Zöglings anzupassen, weil Mißerfolge leicht Unlust hervorrufen.

Zu Beginn des Unterrichtes ist zu fordern, daß in jeder Stunde eine — wenn auch einfache — Zeichnung, eventuell

als Skizze fertiggestellt werde. Später ist für jede Aufgabe die Arbeitszeit festzusetzen und ihre Einhaltung ohne Engherzigkeit zu überwachen.

Künstlerische Ausführung ist nur nach Maßgabe der Begabung und Übung zu fordern, Deutlichkeit, Verständlichkeit und Nettigkeit sind aber von jedem Zöglinge, und zwar von Anfang an zu fordern. Aufmerksamkeit ist der deutlichen, leserlichen, ungekünstelten, aber gefälligen Beschreibung der Arbeiten zuzuwenden, welche die Angabe des Jahrganges (Klasse), des Namens des Zöglings und der Arbeitszeit umfaßt. Durch die Wahl des Platzes für das Schriftfeld sollen sich Zeichnung und Schrift harmonisch ergänzen.

### **3. Verständnis für die darzustellenden Objekte.**

Dem Zöglinge sollen Zustand und Charakter des Objektes klargemacht und seine wesentlichsten Kennzeichen, seine Ähnlichkeit mit anderen bekannten, sowie die Unterscheidung von ähnlichen Gebilden eingehend erklärt werden.

### **4. Übungen des bewußten Sehens und des Gedächtnisses für Form und Farbe.**

Zur Ausbildung des bewußten Sehens läßt man die Zöglinge eine oft gesehene Form (Gegenstand) nach dem Gedächtnisse zeichnen und fordert sie auf, den gezeichneten Gegenstand bis zur nächsten Unterrichtsstunde genau zu besichtigen, um die Zeichnung (mit Farbstift) nach dem Gedächtnisse auszubessern.

Dann läßt man den Gegenstand nach der Natur zeichnen. Der Vergleich der beiden Zeichnungen wird die Zöglinge selbsttätig zu aufmerksamem, bewußtem Sehen, d. h. zum raschen Erfassen sowohl der typischen als auch der individuellen Eigenschaften der Gegenstände führen sowie ihr Gedächtnis für Form und Farbe schärfen und üben. Diese Eigenschaften sind militärisch von Bedeutung, weshalb dieser

Übungsvorgang in allen Jahrgängen und mit allen Darstellungsobjekten öfters zu wiederholen ist.

### **5. Ausbildung des Farbensinnes.**

Auf die Ausbildung des Farbensinnes ist von der ersten Stufe des Zeichenunterrichtes an Gewicht zu legen. Die Handhabung des Pinsels ist auf allen Stufen zu üben. Im Anfangsunterrichte werden sich die Pinselübungen auf das Anlegen von Flächen beim Ornamentenzeichnen beschränken; allmählich aber wird beim Naturzeichnen eine größere Freiheit im Gebrauche des Pinsels sich ergeben und bei entsprechender Pflege wird auch die Sicherheit sich einstellen, malerische Effekte ohne detaillierte Konturvorzeichnung mit flüssigem Mittel zu erzielen.

Von Wichtigkeit ist es, daß der Lernende den Zöglingen Unterweisungen über die Pigmente und ihren Gebrauch gibt (Mischungen u. s. w.).

### **6. Zeichentechnik und Zeichenmaterial.**

Bei der Wahl des Zeichenmaterials und der Technik muß allmähliches Fortschreiten vom Leichterem zum Schwierigeren vorwalten. Besonders zeitraubende Darstellungsarten sind zu vermeiden.

Jeder Zögling muß das Schummern (mit und ohne Wischer) und die Strichlage mit Bleistift, dann das Anlegen mit Aquarellfarben, und zwar Lasur- und Deckfarben lernen. Kohle- und Kreidetechnik sind nur mit den Begabteren zu üben. Ausführungen mit der Feder sind, weil zeitraubend, nur besonders gewandten Zeichnern zu gestatten. Langwierige Schraffierungen oder Schattenausführungen mit diesem Zeichenmittel sind zu vermeiden, weil die Augen des Zeichnenden zu sehr angestrengt werden.

### **7. Skizzieren.**

Das Skizzenzeichnen hat den Zweck, den Zeitaufwand, der mit der vollständigen Ausführung von Zeichnungen ver-

bunden ist, zu vermeiden, durch eine größere Zahl von Zeichnungen das Verständnis für die Charakteristik zu fördern und mehr Anregung zu bieten.

Es ist auf allen Stufen des Zeichenunterrichtes zu pflegen und hat sich im allgemeinen im Rahmen des Unterrichtsstoffes zu halten. Den begabteren Zöglingen sind Skizzenbücher auszufolgen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihren natürlichen Gestaltungstrieb zu betätigen. Die Skizzen sollen nicht nachlässig ausgeführte oder halbfertige Zeichnungen sein, sondern den Eindruck des Gegenstandes durch Hervorhebung des Charakteristischen in Form und Farbe sowie durch Weglassung minder wesentlicher Einzelheiten anschaulich wiedergeben. Der Lehrer hat in diese Bücher Einsicht zu nehmen und die Zeichnungen zu besprechen.

In den höheren Jahrgängen ist das Zeichnen von Landschaftsskizzen für militärische Zwecke vorzunehmen und dieser Zweig zeichnerischer Ausbildung mit gewissenhafter Gründlichkeit zu pflegen. Alles militärisch Wichtige ist in der Skizze hervorzuheben, minder Wichtiges auszulassen. Die Technik der Skizze hat daher verständlich und klar zu sein. Während der Wintermonate ist durch Vortrag und Studien an mustergültigen Vorlagen das Verständnis für den Gegenstand zu wecken. Als Vorübung haben die Schüler die Darstellung von Nadel- und Laubbäumen, Gebüsch, Waldungen, Häusern, horizontalen und geneigten Linien, Formen u. s. w. zu lernen.

Diese Darstellung muß jeder Schüler gleich den Kartensignaturen erlernen. Ausflüchten wegen mangelnder Zeichnanlage ist ernstlich entgegenzutreten, denn erfahrungsgemäß können diese Figuren auch von zeichnerisch minder Befähigten dargestellt werden. Minder geschickte Schüler haben vorerst Landschaftsskizzen aus der Umgebung der Schule abzuzeichnen und mit der Natur zu vergleichen. Die richtige Widergabe des Verhältnisses der Höhe zur Breite muß von jedem Schüler erfaßt sein; zumeist werden die Höhendimensionen überhalten. Neigung der Linien, Längen etc. werden

durch Visieren mit dem Bleistifte bestimmt, wozu man diesen mit gestrecktem Arm wagrecht oder senkrecht vor die Augen hält, den Winkel schätzt und am Bleistift die Entfernungen mißt.

Erleichtert wird die Arbeit dadurch, daß man grundsätzlich auf quadriertem Skizzenpapier zeichnen läßt. In die Quadrate können dann die nach der Natur gemessenen, scheinbaren Höhen und Breiten ohne Mühe relativ genau übertragen werden.

Zu Beginn des Unterrichtes kann der mit quadriertem Papier überspannte Block direkt zum Messen der Höhen und Breiten verwendet werden, da dies leichter ist als das Messen mit der freien Hand.

Frühjahr und Sommer sind hauptsächlich der Übung des militärischen Skizzenzeichnens nach der Natur zu widmen. Hierbei sind taktische Annahmen und die Besprechung taktischer Situationen, für welche die Zöglinge keinerlei Vorbildung haben, zu vermeiden, der militärische Zweck ist nur durch das Hervorheben des Wichtigen und das Weglassen unwesentlicher Details zu berücksichtigen.

Die Zöglinge der höheren Jahrgänge sollen im stande sein, in wenigen Minuten ein vollkommen verständliches, leicht lesbares Landschaftsbild, in dem die Distanzen durch richtige Perspektive wiedergegeben sind, selbst unter schwierigen Verhältnissen (stehend, Block in der Hand, bei Regen, Wind, schlechter Beleuchtung etc.) und ohne jede Korrektur, förmlich hinzuschreiben.

## 8. Unterrichtsvorgang.

Für die Erzielung des Erfolges im Zeichenunterrichte ist es namentlich auf der Unterstufe wichtig, daß der Lehrer zu Beginn des Schuljahres sich den Unterrichtsstoff nach der gebotenen Zeit zurechtlegt, wozu er sich die Übungsbeispiele mit den nötigen Erläuterungen in systematischer Folge in Skizzen zusammenstellt.

Freihandzeichnen.

Im Massenunterricht sind gleich anfangs nach einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung des Zeichnens alle Anforderungen bekannt zu machen, die beim Unterrichte gestellt werden, so daß die Zöglinge deren Nützlichkeit begreifen und deren Befolgung dann stets ohne Abweichung zu fordern ist.

Diese umfassen: Die Körperhaltung beim Zeichnen; die Schonung der Augen; das Zeichenmateriale; die Handhabung des Bleistiftes und das Bleistiftspitzen; das Verhalten der Zöglinge während des Unterrichtes.

In der Folge sind allgemein zu erteilen: Die Erklärungen beim Zeichnen nach der Tafelzeichnung, nach gemeinschaftlichen Wandtafeln oder Modellen u. ä. m.; die Unterweisungen über den Gebrauch der verschiedenen Zeichenrequisiten; die Erläuterungen über die Perspektive, über Stile, Schrift; die kunstgeschichtlichen Erörterungen.

Alle Erklärungen, Erläuterungen und Unterweisungen des Lehrers sind anschaulich und dem Fassungsvermögen der Zöglinge angemessen, aber möglichst kurz und bündig zu geben, damit die Zeichenübungen, die den wesentlichsten Teil des Unterrichtes bilden, nicht beeinträchtigt werden.

Im Einzelunterrichte ist der individuellen Befähigung der Zöglinge innerhalb der Grenzen des Lehrplanes im weitesten Maße Rechnung zu tragen.

Für die Erklärungen der flachen, elementaren und ornamentalen Formen empfiehlt sich im Freihandzeichnen das analytische Verfahren, wonach der Lehrer jede abzubildende Form zuerst an einem Anschauungsbehelfe vorzeigt, benennt und hinsichtlich ihrer charakteristischen Kennzeichen, der Gliederung und Zusammenstellung aus Elementen erklärt und von den Zöglingen nachbilden läßt. Die Korrekturen beim flachen Zeichnen und bei Konturentwürfen sind vorwiegend mündlich oder mit kleinen Zeichenskizzen auf dem Blatte selbst vorzunehmen. Beim Übergang zu neuen Techniken kann der Lehrer, wenn die mündlichen Erläuterungen nicht zum Ziele führen, ausnahmsweise auch werktätig in

die Arbeit des Zöglings eingreifen. Eine kurze praktische Anweisung wird in vielen Fällen mehr nützen als eine wortreiche Auseinandersetzung; keinesfalls aber darf die Zeichnung förmlich ausgebessert werden.

## 9. Darstellung flacher Formen, Stilisierung, Ornament.

Sind die Zöglinge im bewußten Sehen noch wenig vorgebildet, so empfiehlt es sich, mit dem Zeichnen von Figuren zu beginnen, die entweder nur von geraden Linien oder von gesetzmäßigen krummen Linien begrenzt sind, weil die Richtigkeit ihrer Darstellung am leichtesten zu prüfen ist.

Um dies anregend zu gestalten, sind nach entsprechender Erklärung Ornamente zeichnen und bemalen zu lassen, bei deren Herstellung zuerst gerade Linien zu halbieren, später in drei gleiche Teile zu teilen sind. Durch das Nachbilden von Dreiecken ist Sicherheit im Abschätzen der Winkel anzubahnen.

Dann ist zum Zeichnen von krummlinigen Gebilden zu schreiten, um die Schüler allmählich an freie und schwungvolle Linienführung zu gewöhnen.

Das Teilen und Kontrollieren der Strecken, Bögen und Winkel darf nur nach dem Augenmaß erfolgen, da sonst die Übung ihren Zweck verfehlt.

Im elementaren Ornamentzeichnen hat der Lehrer die Formen auf der Tafel vor den Augen der Zöglinge zu entwickeln, zu erklären und das Nötige über die Ausführung mitzuteilen. Bei der späteren Verwendung von Wandtafeln wird es genügen, bloß die Entwicklung der Form und die Hilfslinien in großem Maßstabe zu skizzieren, um die Zöglinge allmählich zur Selbständigkeit im Auffassen und Wiedergeben der Formen hinzuleiten. Im Übergang zur Einzelvorlage werden dann mündlich Erklärungen allein genügen.

Um geschmackvolle Beschreibung der Zeichnungen zu erzielen, sind einige Übungen nach „Larisch, Unterricht in ornamentaler Schrift, 4. Auflage, Wien 1913“ vorzunehmen; doch sind nur leicht leserliche Schriftgattungen zu wählen.

Bei Schülern, die einfache flache Formen klaglos zu zeichnen vermögen und die Fähigkeit besitzen, Punkte im richtigen Verhältnis zueinander zu übertragen, wird das Zeichnen nach der schwer zu kontrollierenden, unregelmäßigen Naturform einen weiteren Fortschritt gewährleisten. Nun ist zum Zeichnen und Malen nach Blättern, Schmetterlingen, Käfern, Federn, Muscheln, Vögeln und anderen Naturformen, wie Blumen, Blüten, Zweigen, Obst, Pilze u. ä. m., überzugehen.

Hierbei ist zu beachten, daß die Zöglinge auch die Benennung des Zeichenobjektes kennen.

Wenn auch eine Unterweisung im eigentlichen Stilisieren im Rahmen des Unterrichtes an den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten unmöglich, weil zeitraubend, ist, wird sich doch, namentlich bei hierzu Geschick und Vorliebe aufweisenden Schülern, Gelegenheit bieten, das Wesen der Sache zu streifen, das darin besteht, die Naturformen durch Weglassung der Details zu vereinfachen, durch ihre rhythmische Wiederholung und geschmackvolle Gruppierung und Verteilung auf die zu verzierende Fläche ornamentale Wirkungen zu erreichen. Hierbei hat es nicht auf schwierige Kompositionsübungen anzukommen, sondern ein vom Lehrer gegebenes Motiv ist vom Schüler in einfacher Weise zum Ornamente auszugestalten.

## 10. Perspektivisches Zeichnen.

Die Erklärung der perspektivischen Verjüngung und Verkürzung (Veränderung nach der Größe und Richtung) ist mit der Erläuterung des Schwinkels einzuleiten. Eine einfache schematische Zeichnung auf der Schultafel unter Hinweis auf entsprechende Beispiele in der Wirklichkeit (Weg mit Telegraphenstangen, Allee, Schienenweg) wird dem Zögling klarstellen, warum Gegenstände, dem Auge näher gerückt, größer erscheinen als in der Ferne. Auf diesem Grundsätze baut sich das ganze Perspektivzeichnen auf. Bei den einleitenden Übungen werden zum Vergleiche des Scheines mit der Wirklichkeit Drahtquadrat, Stab und Kreis zuerst dicht an der



Tafelebene und dann dem Auge der Zöglinge näher in verschiedenen Lagen gezeichnet, wodurch die Verjüngung und Verkürzung augenfälliger in Erscheinung treten. Beim Zeichnen dieser Modelle sind die Bezeichnungen Horizontalebene und -linie, Vertikalebene und -linie, Augpunkt, Gesichtspunkt, Augdistanz, Sehachse zu erklären.

Nach diesen einleitenden Übungen können Kuverte, Schulhefte, parallel zueinander gelegte kurze Stäbchen u. dgl. m., die auf den Tischen liegen, in verschiedenen Lagen gezeichnet werden, worauf mit dem Zeichnen plastischer Modelle zu beginnen ist. Hierzu eignen sich besonders die sogenannten „Kremser Blockmodelle“, die in der Art der Steinbaukästen zusammenstellbar, es ermöglichen, die perspektivischen Übungen an gebäudeartigen Gruppen vorzunehmen. Erfahrungsgemäß zeigt nämlich der Lernende an einem Modell, das etwas „vorstellt“, mehr Interesse als an geometrischen Körpern, wie Kegel, Zylinder u. s. w. Damit die Zöglinge die perspektivischen Erscheinungen deutlich wahrnehmen, werden womöglich vor jedem Zöglinge oder mindestens aber vor einer kleinen Gruppe von Zöglingen Modellgruppen aufgestellt. Durch die Größe der Modelle treten alle Verkürzungen und Fluchtlinien in klarste Erscheinung. Diese Gruppen eignen sich auch als Modelle zur Vorübung im Landschafts- und Architekturzeichnen.

Angezeigt ist es, jeden Zögling mit einem „Motivsucher“ zu betheiligen. Dieser besteht aus einem Stückchen Karton mit quadratischem, besser mit rechteckigem Ausschnitte, dessen Seitenlängen die gleichen Verhältnisse aufweisen wie das Zeichenblatt. Dieses Fensterchen unterstützt ganz vorzüglich das richtige Sehen.

Schon bei einfachen Zusammenstellungen der genannten Körper mit anderen Gebrauchsformen soll auf die Harmonie der Verhältnisse und in gewisser Hinsicht auf eine malerische Gruppierung gesehen werden.

Die perspektivischen Lehrsätze sind auf das Notwendigste einzuschränken und man wird mit den beiden nachfolgenden das Auslangen finden:

1. Linien, die zur Bildebene parallel sind, haben keinen Fluchtpunkt, sie erscheinen dem Auge in unveränderter Richtung.

2. Alle anderen parallelen Linien scheinen nach jener Richtung zu konvergieren, in welcher sie sich vom Beschauer entfernen, wagrechte zum Horizont, auf der Bildebene senkrecht stehende zum Augpunkt.

Die Zeichnungen sind anfangs nur in reinen korrekten Bleikonturen und nicht zu klein, aber auch nicht in zu großem Maßstabe auszuführen. Auge und Hand müssen das Bild beherrschen. Haben die Zöglinge bei diesen Übungen im Entwerfen der Konturen die nötige Gewandheit erreicht, so wird zur Schattengebung geschritten. Zur Markierung der Schattenflächen können zunächst leichte Sepia- oder andere neutrale Töne angewendet werden. Vor allem sind die verschiedenen Bezeichnungen der Schatten und ihrer Abstufungen (Selbst- oder Eigenschatten, Schlagschatten, Schattengrenzen, Kernschatten, Halbschatten, Rundungs- oder Übergangsschatten, auch Mittel- oder Halbton, Helldunkel oder Reflex, Lichttöne, Schattentöne), der Schattenraum, das Schattieren etc., zu erklären.

Hierzu werden die Modelle in möglichst korrekte Beleuchtung gestellt, damit die Zöglinge die Abtönungen und Unterschiede der Schattenwerte deutlich wahrnehmen. Es ist von allem Anfang an darauf zu achten, daß der Schattenwert getroffen und nicht des Effektes wegen übertrieben werde. Die Modelle müssen mit einem warmen (chamoisgelben) Anstrich versehen sein, damit an den Lichtflächen die Abtönungen klarer hervortreten. Sie dürfen nur von einem (unten abgeblendeten) Fenster belichtet werden und die Licht- und Schattenmassen müssen in angemessenem Gleichgewichte stehen. Weil das Kohle- und Kreidezeichnen die Einzelunterweisung erfordert, so ist erst allmählich zur Verwendung dieser Materialien überzugehen und vorerst nur der Bleistift anzuwenden. Bei dem Schattieren nach Modellen sind die Zöglinge konsequent anzuleiten, stets die Gesamtheit der

Zeichnung im Auge zu behalten. Es sind also zum Beispiel beim Zeichnen auf Naturpapier nach richtiggestelltem Umriss alle Schattengrenzen einzuzichnen, dann die Eigen- und Schlagschatten anzulegen, worauf nach Angabe der höchsten Lichtstellen die Mitteltöne bestimmt und die Schattenpartien in ihrer Wirkung übereinstimmend vollendet werden (Skizze und ausgeführte Zeichnung).

Jetzt erst ist zum Zeichnen geeigneter Gegenstände (Schachteln u. s. w.) und einfacher Naturobjekte, besonders Obst, Pilze, Muscheln, Vögel und sonstiger Tiere, dann lebender Pflanzen in Einzel- und Gruppenbildern, endlich Interieurs und Baulichkeiten überzugehen. Die Darstellung hat sich anfangs auf richtige Umriss zu beschränken und schreitet nur allmählich zur Schatten- und Farbgebung vor.

Es bleibt dem Lehrer überlassen, für diesen Teil des Zeichenunterrichtes eine Sammlung zweckmäßiger Objekte (Hausgerät, Kunstgewerbliches aller Art, Werkzeuge u. s. w.) zusammenzustellen.

Als Grundebene und Hintergrund können für die verschiedenen Gegenstände auswechselbare verschiedenfarbige Pappdeckel, als Hintergrund auch einfache Tapetenmuster, bei den Tieren einfache Landschaftsmotive nach guten Aquarellvorlagen verwendet werden.

## 11. Landschaftszeichnen und -malen.

Als Vorübung wird während der Wintermonate das Zeichnen nach Landschaftsvorlagen dienen.

Während der guten Jahreszeit ist das Landschaftszeichnen tunlichst im Freien und nach einfachen, doch wirkungsvollen Motiven vorzunehmen.

Gelegentlich sind auch die Terrainformen und ihre Details zu besprechen, um die charakteristische Darstellung eines Terrainbildes zu ermöglichen. Hierbei ist auf die vereinfachte Art des militärischen Skizzenzeichnens hinzuweisen.

## 12. Figurales Zeichnen.

Das figurale Zeichnen ist besonders geeignet, das Auge zu üben, den Schönheitssinn anzuregen und das Kunstverständnis zu schärfen. Die zeichnerische Wiedergabe des Figuralen ist schwierig. Nur die Begabten werden darin ohne Schwierigkeit und ohne besondere Anleitung des Lehrers gute Resultate erzielen. Für die Durchschnittsbegabten ist eine gute methodische Anleitung unerlässlich und um entsprechende Erfolge zu erzielen, wird sich der Lehrer ihnen mit nie ermüdendem Eifer ausschließlich widmen. Diese Anleitung hat mit der Erklärung der Anatomie des Kopfes und Halses, der Proportionen und Maße sowie der Erscheinungen bei der Lageveränderung zu beginnen und ist mit dem Skizzieren von Gesichtsteilen nach Gipsabgüssen (Auge, Nase, Mund, Ohr) fortzusetzen. Allmählich schreitet man zum Entwurfe des ganzen Kopfes nach Reliefs und in der Folge auch nach Büsten in Halb- und in Vollansicht fort.

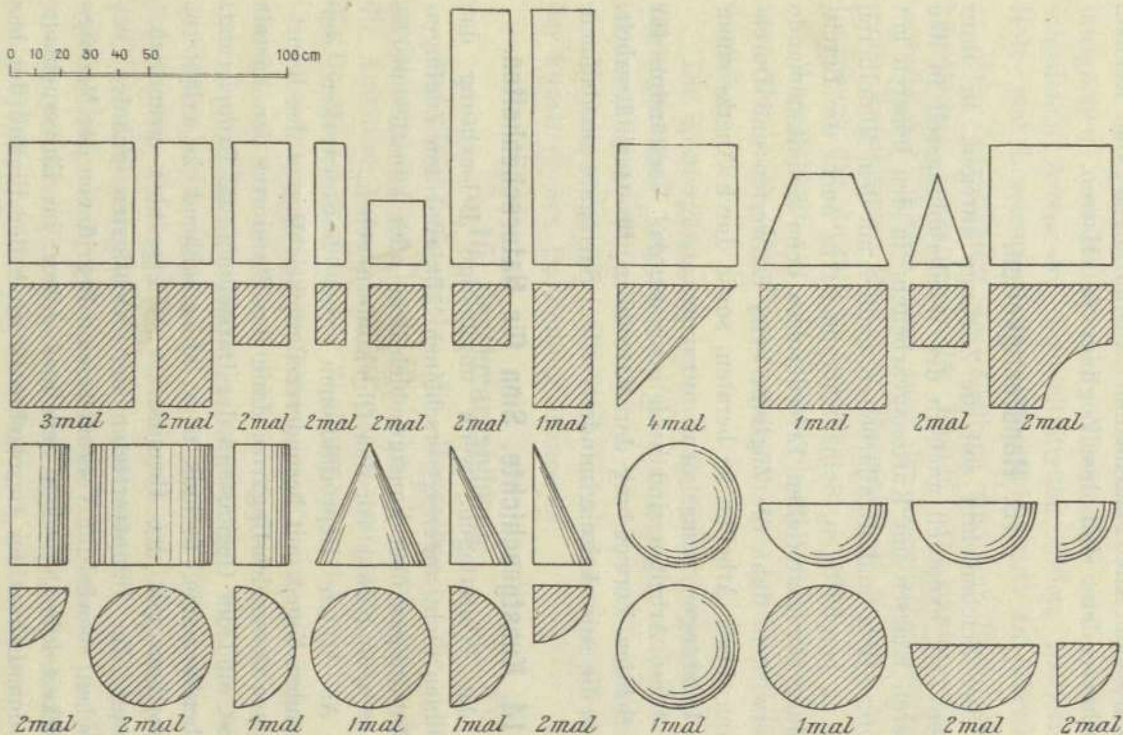
Hierauf ist der anatomische Bau des männlichen Aktes zum Gegenstand der Besprechung zu machen und nach Erläuterung der Proportionen und Maße das Skizzenzeichnen von Körperteilen (Gipsabgüsse der Hände, Füße etc.) anzuschließen.

Die Gipsmodelle sollen markante, realistische Kopf- und Körperformen aufweisen. Zarte weibliche Formen sowie die Modelle der Antike sind als zu schwierig auszuschalten.

Zuletzt lasse man auch den lebenden Kopf nach markanten, leicht faßlichen Modellen (ältere Personen) üben. Die Wirkung des lebenden Kopfes insbesondere des Auges, der Gesichts- und Haarfarbe, wird Gelegenheit zu belehrenden Ausführungen geben.

Bedeutungsvoll für den Erfolg des figuralen Zeichnens ist die Stellung des Modells zum Lichte, denn einfache und klare Lichteffekte sowie geschlossene Schattenpartien erleichtern die Auffassung des Zeichnenden. Das figurale Zeichnen ist hauptsächlich in skizzierender Ausführung zu fordern. Sobald das Verständnis der Formgebung erreicht und die Zeichnung

0 10 20 30 40 50 100 cm



Die „Kremser Blockmodelle“ in Grund- und Aufrissen.



0740  
 KÖNIGSHAUS  
 HAUPTDÜBELN  
 \*

in den Proportionen gelungen ist, gilt die Skizze als abgeschlossen. Alle eingehenden Ausführungen von Locken, Barthaaren etc. sind dem Zöglinge zu erlassen.

### 13. Handfertigkeiten.

Der Zeichenlehrer soll die Zöglinge anregen, in ihrer freien Zeit, eventuell auch in der Wiederholungszeit in den unteren Klassen mit Kartonagearbeiten, in den höheren mit Töpfer-, Holz- und Metallarbeiten, endlich mit dem Modellieren sich zu beschäftigen. Seine Aufgabe ist es auch, die Bereitstellung der materiellen Erfordernisse beim Schulkommando zu erwirken, dann die Zöglinge beim Entwerfen und Durchführen dieser Arbeiten zu beraten, sowie durch Anerkennung der Leistungen immer neue anzuregen.

Diese Arbeiten sind auch geeignet, das Verständnis für die richtige Verwendung der Materialien, für Qualitätsarbeit, sowie die Ausschaltung minderwertiger Surrogate anzubahnen.

### 14. Kunstgeschichte, Sinn für Naturschönheiten.

An Wintertagen, wenn ungünstige Beleuchtung das Zeichnen nicht angezeigt erscheinen läßt, sind den Zöglingen Erläuterungen über kunstgeschichtliche oder kunsttechnische Themen, und zwar vor den Objekten zu geben.

An guten Reproduktionen von Meisterwerken der bildenden Kunst, mit besonderer Berücksichtigung des Kunstbesitzes Österreich-Ungarns, dann des Standortes der Anstalt selbst, sind der Gegenstand der Darstellung, die Gruppierung, Farbenharmonie, Technik u. a. m. eingehend zu erläutern. Auch hier gilt der Grundsatz: „Wenig, aber gründlich.“ Werden die Hauptvertreter der wichtigsten Schulen besprochen, so wird ihr Vergleich einen Begriff von der Mannigfaltigkeit künstlerischen Schaffens geben. Im Einvernehmen mit dem Lehrer der Geschichte ist auch der Einfluß der bedeutungsvollsten geschichtlichen Tatsachen auf die Entwicklung der bildenden Kunst anzudeuten.

Auch die Kunst der Gegenwart ist besonders in den höheren Jahrgängen zu berücksichtigen. Neben den Vervielfältigungen der Kunstwerke selbst sind auch die verschiedenen Arten der Vervielfältigung (Stich, Radierung, Holz- und Linoleumschnitt, Lithographie etc.) zu erläutern.

Die Spaziergänge der Zöglinge sind zur Besprechung künstlerisch bedeutungsvoller Bauten, Denkmäler, kunstgewerblicher Objekte, aber auch der ästhetischen Wirkung reiner Zweckbauten (Fabriken, Bauernhäuser u. dgl.) in der Umgebung der Anstalt zu benützen.

Was nicht an Ort und Stelle erörtert werden kann, muß vor oder nach dem Spaziergange in der Anstalt erläutert werden.

Die Spaziergänge werden auch Gelegenheit bieten, in den Zöglingen das Verständnis für die weniger auffallenden intimeren Schönheiten der Natur, für Beleuchtungseffekte und Farbenstimmungen zu wecken und sie zum Vergleich mit der künstlerischen Darstellung anzuregen.

## 15. Geschmacksbildung.

Der Zeichenunterricht, die Handarbeiten, die kunstgeschichtlichen und kunsttechnischen Besprechungen, dann die Anleitung zu verständiger Naturbetrachtung müssen für die Geschmacksbildung der Zöglinge verwertet werden.

Was immer gezeichnet oder gemalt wird, nie versäume der Lehrer das geschmackbildende Moment hervorzuheben. Das „in den Raum setzen“ des Dargestellten, d. i. die Wahl des Motivs nach Größe und Proportion des Blattes oder umgekehrt: der Zuschnitt des Blattes nach der Dimensionierung des darzustellenden Modells oder „Ausschnittes“ gibt immer wieder Gelegenheit, geschmackbildend zu wirken. Die Verteilung mehrerer Skizzen auf einem Blatte, die Beschreibung und Adjustierung der fertigen Arbeiten, sollen immer den Stempel einer von Anfang an mit Verständnis und Liebe unternommenen Arbeit tragen. Auch die flüchtigste Skizze kann

in diesem Sinne als Nachweis technischen Könnens und guten Geschmacks dienen, kann und soll „Persönliches“ zeigen.

Der Zeichenlehrer muß auch bei der Ausschmückung der Räume der Anstalt, bei der Auswahl und Verteilung der Bilder, Tafeln etc. an den Wänden mitwirken und jede Änderung mit den Zöglingen vom ästhetischen Standpunkte besprechen.

Hierbei wird er insbesondere dem Streben entgegenwirken, den Schein kostbaren Materials durch minderwertige Surrogate, die nach kurzer Zeit ein sehr ungünstiges Aussehen annehmen, vorzutäuschen und die Zöglinge darauf führen, lieber auf jeden Schmuck zu verzichten, wenn die Mittel seine Herstellung aus entsprechendem Material nicht erlauben.

## 16. Ausstellung von Schülerarbeiten.

Die Ausstellung ausgewählter graphischer Arbeiten der begabtesten Zöglinge ist geeignet, über die tatsächlichen Unterrichtserfolge zu täuschen und birgt die Gefahr, daß der Lehrer sich mehr als nötig und zweckmäßig mit den Talentiertesten befaßt und dadurch den Fortschritt der anderen zu wenig fördert.

Deshalb sind Ausstellungen von Zöglingarbeiten nur in der Weise zu veranstalten, daß von einer der ganzen Klasse gemeinsam gestellten Aufgabe je eine sehr gute, gute, genügende und eventuell eine nicht genügende Arbeit nebeneinandergestellt werden.









**NKE EKK**

HHK Kari Könyvtár



84750727



